



Kairos Palestine

A Moment of Truth – Die Stunde der Wahrheit

Christmas Alert 2021

Weihnachtsaufruf



Kairos Palästina Weihnachtsaufruf 2021

"In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus einen Erlass, dass eine Volkszählung in der gesamten römischen Welt durchgeführt werden sollte. So ging auch Josef von der Stadt Nazareth aus Galiläa hinauf nach Judäa, nach Bethlehem, der Stadt Davids, denn er gehörte zum Haus und Geschlecht Davids. Er ging dorthin, um sich mit Maria anzumelden, die mit ihm verlobt war und ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam die Zeit der Geburt des Kindes, und sie gebar ihren Erstgeborenen, einen Sohn. Sie wickelte ihn in Tücher und legte ihn in eine Krippe, denn es war kein Gästezimmer für sie vorhanden. Und in der Nähe lebten Hirten auf dem Feld, die nachts ihre Herden bewachten. Da erschien ihnen ein Engel des Herrn: "Fürchtet euch nicht! Ich bringe euch eine gute Nachricht, über die sich das ganze Volk freuen wird. Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Dies soll euch ein Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, in Tücher gewickelt und in einer Krippe liegend." Plötzlich erschien mit dem Engel eine große Schar himmlischer Heerscharen, die Gott lobten und sagten: "Ehre sei Gott in der Höhe, und auf Erden Friede denen, die sein Wohlgefallen haben." Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel gegangen waren, sagten die Hirten zueinander: "Lasst uns nach Bethlehem gehen und sehen, was geschehen ist, wovon der Herr uns erzählt hat." Und sie eilten hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag." (Lukas 2:1-2:1,)

INHALT

An diesem Ort, unter uns, ist das Wort Fleisch geworden	4
Pater Dr. Jamal Daibes	
Palästinensisches Leben in Jerusalem	7
Suma Qawasmi	
Palästinensisches Leben ohne Personalausweis	9
Die Geschichte von Yasmine Awad	
Ein Gebet für die Palästinenser in Jerusalem	11
Bischof Munib Younan	
Das palästinensische Leben im Gazastreifen - Verschlechterung der humanitären Bedingungen und fehlende Rechenschaftspflicht	15
Issam Younis	
Eine Firma, gebaut auf Träumen, die immer noch wachsen	18
Mohammad Tayseer Qadada	
Ein Tag an dem man den Tod erfährt: Das Dilemma des Lichts und der Brummtöne über Gaza	22
Saleh AbuShamala	
Eine Botschaft der Liebe, Geschwisterlichkeit und Solidarität mit unserem Volk im belagerten Gazastreifen	25
Erzbischof Atallah Hanna	

Palästinensisches Leben in den 1948 besetzten palästinensischen Gebieten Ameer Makhoul	29
Palästinenser in den besetzten Städten von 1948 - Der unvermeidliche Aufstand Adi Mansour	33
Ein Gebet für die Palästinenser in den besetzten Städten seit 1948 Lama Mansour	37
Palästinensisches Leben im C-Gebiet des Westjordanland Jack Munayer	40
Das tägliche Leben in Hebron	43
Das Leben in den ‚South Hills‘ (Süd-Hebroner-Berge)	46
Ein Gebet für die Palästinenser im C-Gebiet des Westjordanlandes Von der Melkitischen Griechisch Katholischen Kirche in Jerusalem	48
Eine Botschaft von unserer palästinensischen Familie in der Diaspora	50
Ein Gebet für die Palästinenser in der Diaspora Monsignor William Shomali	54
Botschaft zum Weihnachtstag Patriarch Emeritus Michel Sabbah	56

An diesem Ort, unter uns, ist das Wort Fleisch geworden

Hier wurde das Wort Fleisch und wohnte unter uns.

John 1:14

Pater Dr. Jamal Daibes

Als ich als Teenager die Verkündigungskirche in Nazareth besuchte, zeigte der Priester, der uns führte, auf die Grotte der Verkündigung und sagte: "Hier ist der Sohn Gottes zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit einer von uns geworden". Was für eine große Liebe hat ihn dazu gebracht, Mensch zu werden! Wie wir! Und was für eine Ehre für uns als Menschen und als Palästinenser

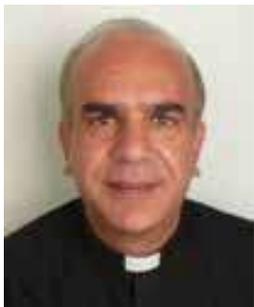
Im Laufe der Geschichte haben Theologen die Frage erörtert: "Warum ist das Wort Gottes Fleisch geworden?" Mit den Worten des heiligen Augustinus: Cur Deus homo? - "Warum ist Gott Mensch geworden?" Er, der "das Ebenbild des unsichtbaren Gottes" ist (Kol 1,15), ist Mensch geworden. Gott hat uns nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen (Genesis 1,27), und damit hat er uns eine Würde verliehen und uns über alle anderen Geschöpfe erhoben. Durch die Inkarnation nahm das Wort Gottes unsere menschliche Natur an und erhob sie zu einer göttlichen Würde. Der Sohn Gottes hat sich mit jedem Mann und jeder Frau vereinigt. Er hat mit menschlichen Händen gearbeitet, er hat mit menschlichem Verstand gedacht, er hat nach menschlicher Wahl gehandelt und mit menschlichem Herzen geliebt. Geboren von der Jungfrau Maria, ist er wirklich einer von uns geworden, in allem uns ähnlich, außer der Sünde



Es hat Jahrhunderte gedauert, bis die Menschheit erkannte, dass wir alle die gleiche Würde und die gleichen Rechte haben und von demselben Gott geschaffen wurden, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Religion oder ethnischer Zugehörigkeit. Mit seiner Menschwerdung und Geburt in der Grotte von Bethlehem gab Jesus den Armen und Unterdrückten den Vorrang. Er selbst wurde arm geboren, lebte unter der römischen Militärbesatzung und verteidigte die Unterdrückten.

Für uns Palästinenser ist das Weihnachtsfest eine Erinnerung daran, dass Jesus einer von uns wurde: Als Palästinenser wählte er unser Land und unsere Kultur; als Unterdrückter litt er mit uns; als Mensch verlieh er uns Würde und Stolz. Noch immer werden uns unsere nationalen und menschlichen Rechte verweigert. Wir leben unter militärischer Besatzung. Wir werden als Untermenschen behandelt. Die Diskriminierung der Palästinenser, oder jeder anderen Gruppe von Menschen, steht im Widerspruch zum Geist von Weihnachten.

Weihnachten, die Geburt Jesu, erinnert uns daran, dass alle Menschen nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen sind, dass alle von Gott geliebt werden - so sehr von Gott geliebt, dass er einer von uns wurde - und dass unsere grundlegenden Menschenrechte und unsere Freiheit von Gott kommen. Im Geist von Weihnachten zu leben bedeutet, den anderen so zu sehen, wie Gott ihn sieht, und ihn so zu lieben, wie Gott ihn liebt. Zu wissen, dass wir Teil der Menschheitsfamilie sind, dass das Wort Gottes auch für uns Fleisch geworden ist.



Pater Jamal wurde in dem christlichen palästinensischen Dorf Zababdeh (Jenin) geboren. Er ist einer der Autoren des Kairos-Palästina-Dokuments und dient als Patriarchalvikar in Jordanien. Er wurde 1988 im Seminar des Lateinischen Patriarchats geweiht und promovierte 1998 in Dogmatischer Theologie. Unter anderem war er von 2013 bis 2017 Rektor des Seminars des Lateinischen Patriarchats (Beit Jala), von 2017 bis 2021 Pfarrer der katholischen Kirche der Heiligen Familie in Ramallah, Generaldirektor der Schulen des Lateinischen Patriarchats in Palästina und Generalsekretär der christlichen Bildungseinrichtungen in Palästina (2019-2021).

Erster Sonntag im Advent

"Wir glauben an Gott, den einen Gott, den Schöpfer des Universums und der Menschheit. Wir glauben an einen gütigen und gerechten Gott, der jedes einzelne seiner Geschöpfe liebt. Wir glauben, dass jeder Mensch nach Gottes Bild und in ihm Gleich geschaffen ist und dass jedes Wesen seine Würde dem Allmächtigen verdankt. Wir glauben, dass diese Würde unteilbar und in jeder und jedem von uns gleich ist. Das heißt für uns hier und heute, und vor allem in diesem Land, dass Gott uns nicht für den Kampf geschaffen hat, sondern dafür, dass wir zueinander kommen, einander kennen und lieben können und gemeinsam das Land in Liebe und gegenseitigem Respekt aufbauen."

Dokument Kairos Palästina – Die Stunde der Wahrheit, Kapitel 2.1.

Palästinensisches Leben in Jerusalem

Suma Qawasmi

Menschen auf der ganzen Welt haben Berichte über die Unruhen im Ostjerusalem Stadtteil Sheikh Jarrah, einem strategisch wichtigen Gebiet in Jerusalem, gelesen und sind Zeugen dieser Szenen geworden.

Sheikh Jarrah gilt als eine Bindeglied zwischen der West- und der Ostseite Jerusalems. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Altstadt von Jerusalem und der Al-Aqsa-Moschee, so dass die Gefahr einer Annexion durch die Israelis am größten ist. Seit 1971 ist sie das Ziel vieler Siedler und ihrer Organisationen. Es ist ihnen gelungen, vier Wohnhäuser zu beschlagnahmen und die Familien, die dort wohnten, zu entwurzeln und hinauszuerwerfen! Es gibt Pläne, viele weitere Familien gewaltsam zu vertreiben.

Die Othman bin Affan Straße im Sheikh Jarrah Gebiet ist seit Jahren von israelischer Unterdrückung und Übergriffen auf die Bewohner dieser Straße betroffen. Seit dem 2. Mai hat sich in Bezug auf die Gerichtsbeschlüsse für die Häuser in dieser



Straße viel getan. Gegen vier Häuser wurde ein Räumungsbefehl erlassen. Infolgedessen sind Jugendgruppen und andere Gruppen aus ganz Palästina in die Straße gekommen, um ihre Solidarität und Unterstützung zu zeigen. Alle Unterstützer und Bewohner sind unbewaffnet und friedlich. Sie demonstrieren mit Sprechchören und Gesängen, um ihre Stimmen bei den Gerichten und der internationalen Gemeinschaft zu Gehör zu bringen. Mit ihrer Anwesenheit und ihren Stimmen bringen sie zum Ausdruck, dass es für jeden Menschen ein Grundrecht ist, in Würde in seinem Haus zu leben, ohne befürchten zu müssen, dieses Haus zu verlieren und dann von jüdischen Siedlern ersetzt zu werden, die aus Russland, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern kommen und keinerlei Verbindung zu diesem Land haben!

Die israelischen Siedler - immer bewaffnet - und die israelischen Soldaten setzen verschiedene Mittel ein, um die Demonstranten zu spalten und zu stoppen: Tränengas und Schallgranaten, Gummigeschosse, Versprühen von Stinkwasser (Abwasser, das mit scharfen Chemikalien versetzt ist, die die Haut verbrennen und das Lungensystem beeinträchtigen), Pfefferspray und andere Gewaltakte gegen die friedlichen Demonstranten. Es kam eine Zeit, in der die Straße an allen vier Eingängen von den Soldaten blockiert wurde. Sie ließen keine Unterstützer und nicht einmal Angehörige der Bewohner hinein. Sogar die Bewohner selbst mussten den Soldaten jedes Mal ihren Ausweis zeigen, um zu bestätigen, dass sie hier wohnen - ein unmenschlicher und barbarischer Akt. Es sei daran erinnert, dass die Bewohner des Viertels Sheikh Jarrah 1948 aus ihren Häusern in Haifa, Jaffa, Akko, Westjerusalem und anderen Städten des historischen Palästina vertrieben wurden. Wir wollen nicht ethnisch gesäubert und aus unserem Land und unserer geliebten Stadt Jerusalem entwurzelt werden



Suma Qawasmi, eine muslimische Palästinenserin mit jordanischer Staatsangehörigkeit und israelischem Ausweis, wurde in Sheikh Jarrah, Jerusalem, geboren. Frau Qawasmi ist eine leitende Programmmanagerin bei Kids4Peace International. Sie hat einen BA-Abschluss in englischer Literatur mit den Nebenfächern Wirtschaft und Übersetzung von der Birzeit-Universität und ein Diplom in Pädagogik.

Palästinensisches Leben ohne Personalausweis

Die Geschichte von Yasmine Awad

Ich bin 25 Jahre alt. Ich habe einen Abschluss in Jura. Und ich bin eine von vielen "staatenlosen" Menschen, die in Palästina leben. Und warum? Meine Eltern haben unterschiedliche Ausweise. Mein Vater wurde in Jerusalem geboren und trägt den blauen 9 Jerusalemer Ausweis (israelisch), weil seine Mutter arabische Bürgerin Israels ist. Meine Mutter hat einen grünen Ausweis (palästinensisch), da sie im Westjordanland geboren wurde. Aufgrund von Komplikationen war meine Mutter bei meiner Geburt in Bethlehem im Westjordanland. Bei meiner Geburt wurde mir eine Ausweisnummer ausgestellt; meinen Eltern wurde gesagt, dass ich einen offiziellen Ausweis für Jerusalem erhalten würde, wenn ich 16 Jahre alt würde.

Ich dachte nicht viel über meinen Ausweis nach, bis meine Eltern eine Familienreise nach Sharm El Sheikh, Ägypten planten. Ich ging mit meinem Vater zum israelischen Innenministerium, um die notwendigen Dokumente für die Reise zu besorgen. In diesem Moment erfuhr ich die schockierende Nachricht. Ich war aus dem israelischen System gestrichen worden, ohne jemals eine offizielle Benachrichtigung erhalten zu haben.

Ich freute mich darauf, zum ersten Mal zu reisen, und war am Boden zerstört. Wie sollte ich es meiner Mutter sagen? Ich wollte für meine Familie stark sein. Meinen Freunden wollte ich meine Enttäuschung nicht zeigen. Nach außen hin habe ich die Nachricht gut verkräftet. Aber im Alter von 14 Jahren war ich deprimiert. Ich sagte meiner Mutter, dass dies nur ein vorübergehendes Problem sei und dass der Anwalt es schon richten würde. Ich ermutigte meine Familie, auf jeden Fall zu verreisen, um die Gebühren für Tickets und Hotels nicht zu verlieren. Und während ich meine Koffer auspackte, räumte ich meine Kleidung nicht weg, in der Hoffnung, dass ich jeden Moment ein Anruf käme, dass ich meinen Ausweis abholen könnte. Dieser Anruf

kam nie. Ich blieb bei meiner Großmutter, während meine Familie reiste. Die von meinen Eltern beauftragten Anwälte versprachen, dass ich meinen Ausweis bald erhalten würde. Zwei Jahre später plante meine Schule eine Reise in die Schweiz. Aber als meine Schulkameraden die Reise antraten, hatte ich immer noch keinen Ausweis. Ich habe ihn immer noch nicht. Ich bin also nur einer von Tausenden von "Staatenlosen", die in Palästina leben. Ich habe die Hoffnung verloren, meine Heimatstadt jemals zu verlassen. Meine Eltern geben ihre Ersparnisse weiterhin für Anwälte aus, um für meine Staatsbürgerschaft und ein normales Leben zu kämpfen.

Denken Sie an alles, wofür Sie einen Ausweis brauchen - einen Führerschein, ein Bankkonto, eine Kreditkarte, eine Krankenversicherung, ein Eigenheim, eine Reise ins Ausland. Ich kann nicht reisen, um meinen Master-Abschluss zu machen. Ich kann nicht daran denken, Kinder zu haben, denn ohne meine Staatsbürgerschaft würden meine Kinder so enden wie ich: staatenlos.

Ich habe Jura studiert, um Anwältin zu werden und die Rechte der Menschen zu verteidigen. Ich arbeite in einer Anwaltskanzlei. Ich hoffe, dass ich das palästinensische Examen bestehen werde. Möge die Zeit kommen, in der ich mich erfolgreich dafür einsetzen kann, eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten und in meiner Stadt Jerusalem zu leben.



Yasmine Awad, eine im Westjordanland lebende Christin, sitzt seit 25 Jahren in ihrer Heimatstadt fest. Da sie keine Staatsbürgerschaft hat, werden ihr viele grundlegende Menschenrechte verweigert.

Ein Gebet für die Palästinenser in Jerusalem

Bischöfe Munib Younan

Im Namen des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft unter uns im Heiligen Geist sei und bleibe bei euch von jetzt an bis in Ewigkeit. Amen.

"Denn sie hatten keinen Raum in der Herberge." (Lukas 2, 7b)

Als die römischen Besatzungsbehörden die Verordnung, dass ein jeder registriert werden sollte, veröffentlichte - der Erlass erfolgte vom Kaiser Augustus - eilten alle, sich jeweils in ihrer Stadt zu melden, um ihren Rechtsstatus zu behalten. Die heilige Familie, der Herkunft nach von David abstammend, Joseph und seine Verlobte, die Jungfrau Maria, die ein Kind erwartete, reisten nach Bethlehem, wo die Entbindung stattfinden sollte. Nach mühevoller Reise kamen sie dort an, aber in ihrer Stadt fanden sie keine Unterkunft.

Heute gibt es ein israelisches Gesetz, das "Gesetz zur Familienzusammenführung" (Family Reunification Law), das 2003 von der Knesset beschlossen wurde. Dieses Gesetz hat klare und unmittelbare Auswirkung für die Bewohner. Wenn ein Mann oder eine Frau aus Jerusalem jemanden aus dem Westjordanland heiratet, kann das Ehepaar nicht gemeinsam in Jerusalem leben, es sei denn, sie erwirken eine zeitlich befristete Erlaubnis, die voraussetzt, dass das Stadtgebiet von Jerusalem für einen der beiden Partner in den vorausgegangenen sieben Jahren der Aufenthaltsschwerpunkt war. Folglich ist der Prozess zum Erlangen der Genehmigung zur Familienzusammenführung für Eheleute aus dem Westjordanland gewöhnlich langwierig und zieht sich oft über mehrere Jahre hin.

Das Gesetz hat für alle Palästinenser nachteilige Auswirkungen. Es betrifft christliche Palästinenser aus Jerusalem unmittelbar aufgrund ihrer abnehmenden Zahl und der Tatsache, dass das Westjordanland ihr natürlicher Lebensraum ist. Wenn es immer schwieriger für das Paar wird, eine befristete Erlaubnis oder eine Familienzusammenführung zu erreichen - wenn "sie keinen Raum in der Herberge" finden, bleibt ihnen nur übrig, in ein anderes Land auszuwandern, wo sie ohne rechtliche und finanzielle Einschränkungen zusammenleben können.



Deshalb beten wir zu Dir, unser Herr, Kind in der Krippe. Öffne den zuständigen Behörden die Augen, damit sie dieses gegen die einheimische Bevölkerung gerichtete Gesetz ändern, so dass die Jerusalemer Familien ein angemessenes Eheleben führen und in Würde als gesegnete Familie in Jerusalem, ihrer Heimatstadt leben können.

Wir beten zu Dir, Kind in der Krippe, sieh barmherzig die Angst der Familien an, die unter unmittelbarer Bedrohung durch das Gesetz leben, die bangen Herzens die Ämter aufsuchen und bei dem Gedanken in Panik geraten, angesichts eines möglichen Verlustes in ihrer Heimatstadt ihr permanentes Aufenthaltsrecht zu verlieren.

Wir beten für die Jungen und Mädchen, die ohne Geburtsurkunde oder einen anderen amtlichen Nachweis ihrer Existenz in ihrem Land aufwachsen und die ständig um ihre Zukunft bangen. Wir beten zu Dir, unserem Herrn, an Deinem Geburtsort, um gerechten Frieden. Wir vertrauen darauf, dass Du die Familien hörst, die einen "Raum in der Herberge" suchen.

**Herr unser Gott und unser Erlöser Jesus Christus, erhöre unser Gebet.
Amen.**



Dr. Munib Younan ist emeritierter Bischof der 'Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land' und früherer Präsident der internationalen Organisation 'Religions for Peace'.

Zweiter Sonntag im Advent

Dieser Realität gegenüber rechtfertigt Israel seine Aktionen, einschließlich der Besetzung, der kollektiven Bestrafung und aller anderen Formen von Repressalien gegen die Palästinenser, als Selbstverteidigung. Unserer Auffassung nach stellt diese Vorstellung die Realität auf den Kopf. Ja, es gibt palästinensischen Widerstand gegen die Besetzung. Wenn es jedoch keine Besetzung gäbe, gäbe es auch keinen Widerstand, keine Angst und keine Unsicherheit. Das ist unsere Sicht der Dinge. Wir appellieren an die Israelis, die Besetzung zu beenden. Sie werden dann eine neue Welt ohne Angst und Bedrohung entdecken, in der Sicherheit, Gerechtigkeit und Frieden herrschen.

Dokument Kairos Palästina – Die Stunde der Wahrheit, 1.4

Palästinensisches Leben im Gazastreifen

Verschlechterung der humanitären Bedingungen
und mangelnde Rechenschaftspflicht

Issam Younis

Der Gazastreifen wird allgemein für das größte Open-Air-Gefängnis der Welt gehalten und er wird seit 14 Jahren von israelischen Besatzungstruppen belagert. Dadurch ist dieser Küstenstreifen sowohl von den übrigen palästinensischen Territorien als auch von der gesamten Außenwelt abgeschnitten. Israel verhängt



Photo credit: Mohammad Asad Middle East Monitor

nie dagewesene Beschränkungen auf die Bewegungsfreiheit von Menschen und Gütern. Seit 2008 hat die israelische Besatzungsarmee den Gazastreifen viermal angegriffen. Der letzte Angriff ereignete sich dieses Jahr im Mai und führte zu Hunderten von Opfern, Märtyrern und Verletzten und verursachte riesige Zerstörungen an Wohnhäusern, Infrastruktur und öffentlichen Einrichtungen, wodurch die ohnehin katastrophale Lage und das Leiden noch verschlimmert wurde.

Der Gazastreifen, ein Gebiet von nur 360 Quadratkilometern, wird von 2,2 Millionen Menschen bewohnt, wovon 75% Flüchtlinge sind. Der Streifen ist weithin abhängig von Hilfe durch die UNRWA (United Nations Refugee Works Agency) und anderen internationalen humanitären Organisationen. Die letzten Jahre führten aufgrund der Belagerung und der ständigen militärischen Operationen gegen den Gazastreifen zu einer beispiellosen Verschlechterung der Lebensbedingungen

Das Problem, Gazastreifen' ist als besetztes Gebiet nicht mehr nur ein ständiger politischer Tagesordnungspunkt, sondern ist zu einer ständig sich verschlimmernden humanitären Katastrophe geworden. Zurzeit sind mehr als 85% der Bevölkerung abhängig von der Unterstützung durch humanitäre Hilfs- und Geberorganisationen. Bei der verhängten Belagerung (des Gazastreifens) handelt es sich nicht nur um eine vom internationalen Recht klar verbotene Kollektivbestrafung. Es handelt sich dabei ebenfalls um einen Prozess der absichtlichen und fortschreitenden Rückentwicklung, die gefährliche Auswirkungen hat. Die Entwicklungspläne der Gesellschaft sind verkümmert und die Hoffnungen der Menschen wurden zerstört. Es fühlt sich so an, als ob der ganze Gazastreifen um 50 oder 60 Jahre zurückgeworfen worden wäre. 34% leben in schlimmer Armut. Die augenblickliche Beschäftigungslosigkeit beträgt 46,6% und wirkt sich besonders auf die Jugend aus, die den Großteil der Beschäftigten ausmacht. 60% der Bevölkerung sind nämlich 30 Jahre alt und jünger. Bevölkerung sind 30 Jahre alt oder jünger.

Israel hat die Belagerung des Gazastreifens in klarer Missachtung des internationalen Rechts noch verschärft. Der Gazastreifen gilt bekanntlich als besetztes Gebiet und seine Bewohner sind demnach geschützte Zivilisten. Dennoch richteten sich die neuerlichen Angriffe auf Wohntürme, industrielle und kommerzielle Einrichtungen, auf Regierungseinrichtungen, auf Geflügel- und andere Tierfarmen, auf landwirtschaftliches Gebiet, auf Infrastruktur, auf Wasser- und Sanitätsnetzwerke, auf hunderte Kilometer Straßen und Gehwege, während die Sperrung von Kreuzungen und die Verhinderung des Imports von Nahrung und medizinischen Gütern in den Gazastreifen aufrechterhalten blieb.

249 Personen wurden getötet, davon waren 60 Kinder und 38 Frauen. Mehr als 1900 wurden verwundet. 395 Wohnungen wurden ganz oder teilweise zerstört. 60 000 Menschen wurden entwurzelt, vor allem Frauen und Kinder. Der letzte Angriff beschädigte 177 Schulen, 1265 private oder öffentliche Einrichtungen, 169 Fahrzeuge und 4 200 Dunum landwirtschaftliches Gebiet. Zwei Babies starben, weil ihnen der Zugang zu Krankenhäusern und zu medizinischer außerhalb des Gazastreifens verweigert wurde.

Auch nachdem die heftige Aggression aufhörte, wurde die Belagerung nicht nur aufrechterhalten, sondern sogar noch verstärkt. Die israelische Besatzungsmacht macht den Wiederaufbauprozess unmöglich, indem sie den Import grundlegender Baumaterialien verhindert. Hunderte Familien, ungefähr 8600 Personen müssen deshalb darauf warten, dass ihre Häuser wiederaufgebaut werden, nachdem sie all ihre Habseligkeiten verloren haben. Angesichts des Herannahens des Winters wäre dies besonders notwendig. Viele Familien werden deswegen in nie dagewesener Weise leiden müssen.

Viele Aktionen der israelischen Streitkräfte sind regelrechte Kriegsverbrechen. Deswegen müssten eigentlich diejenigen, die sie begangen haben, und diejenigen, die sie befohlen haben, gesetzlich verfolgt werden. Was den Gazastreifen und die übrigen besetzten palästinensischen Gebiete betrifft, ist jedoch das Hauptproblem, dass es überhaupt keine Verantwortlichkeit gibt. Solange aber das Prinzip der Verantwortlichkeit missachtet wird, haben weiterhin palästinensische Zivilpersonen und ihr Eigentum den Preis für das Fehlen von Engagement und für die Missachtung der Gerechtigkeit und der Menschenrechte zu bezahlen. Abgesehen davon, dass es an Verantwortungsbereitschaft fehlt, wird das Schlimmste für den Gazastreifen und die übrigen palästinensischen Gebiete erst noch bevorstehen.



Issam Youni Issam Younis ist Direktor des Al-Mezan-Zentrums für Menschenrechte in Gaza. Er ist Generalkommissar der Unabhängigen Palästinensischen Kommission für Menschenrechte (ICHR) und Präsident des Arabischen Netzwerks der nationalen Menschenrechtsinstitutionen (ANNHRI). Außerdem ist er Mitglied des palästinensischen Hochschulrats. Im Dezember 2020 erhielt Issam den deutsch-französischen

Eine Firma, gebaut auf Träumen, die immer noch wachsen

Mohammad Tayseer Qadada

Da Als sich der Angriff verschärfte, war ich entschlossen, die Firma nicht zu verlieren. Ich wollte ruhig und gefasst erscheinen vor meiner Frau und meinem kleinen Kind, die voller Angst waren wegen des Lärms der Kampfflugzeuge am Himmel und wegen der ungewöhnlichen, unheimlichen Stille auf den Straßen. Ich war, wie üblich, naiv, ich versuchte, sie damit zu beruhigen, dass diese Tage nur Stunden der Eskalation bedeuteten, die bald enden würden, dass wir, wie üblich, zurück zur Arbeit gehen würden, wenn auch mit traurigen Erinnerungen. Es war 7.30 Uhr am Abend, Minuten vor dem Abendgebet. Wir hatten den Fernseher angeschaltet um mitzubekommen, was draußen geschah



Mein Sohn hielt ein Spielzeug fest, das verschlissen war, weil er ständig daran biss. Meine Frau und ich deckten den Tisch für das Abendessen. Wir folgten still den Nachrichten, die vor einem israelischen Bombenangriff auf den Hanadi-Turm warnten. Wir hielten uns an der trügerischen Hoffnung fest, dass das Gebäude – der Ort, an dem wir alle unsere Erinnerungen schufen und an dem wir alle unsere Ersparnisse in eine Firma gesteckt hatten, die wir 2017 gegründet hatten – nicht einstürzen würde.

„Allah u Akbar, Allah u Akbar“ („Gott ist der Größte, Gott ist der Größte“) ertönte der Ruf zum Abendgebet. „Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah“ – das Geräusch einer Rakete erfüllte die ganze Gegend. „Ich bezeuge, dass Muhammad Gottes Prophet ist“ – das Geräusch weiterer Raketen, die abgefeuert wurden. Dann, nach dem muslimischen Glaubensbekenntnis, brach der Turm in sich zusammen.

Er stürzte ein, gerade so: ein Gebäude aus Stein, Stahl und Beton, das viele Familien beherbergte und Hunderte von Erinnerungen und noch mehr Erinnerungen, brach zusammen, als ob es aus Keksen gebaut wäre.

Im Schock schwanden alle anderen Geräusche; Ich hörte nur den Lärm in meinem Kopf, den Lärm meiner eigenen Gedanken. Es war, als ob ich diesem Augenblick enthoben gewesen wäre, bis ich meinen Blick aufhob und die Tränen meiner in Panik geratenen Frau sah, die neben dem Sessel saß, und den Schrecken meines Kindes über das, was es vor sich sah: seine Eltern, die geschockt dasaßen und in Tränen, ohne ihr übliches Lächeln. In jenem Augenblick so viele Geräusche, läutende Mobiltelefone, hereinströmende Textnachrichten.

Als der Turm zusammenbrach, war es nicht nur mein Traum, der vernichtet wurde. Es waren die Häuser und das Obdach für so viele Familien, Firmen und Projekte, aufgebaut mit Schweiß und harter Arbeit, zerstört durch beides, durch einen endlosen Belagerungszustand – ein Angriff, ein Bombardement nach dem andern - und durch ein kompliziertes ökonomisches Umfeld, das jedes Bestreben nach Erfolg zunichtemacht.

Meine Geschichte mit dem Turm ist nicht nur eine beruflich-geschäftliche. Dort, im zehnten Stock des Hanadi-Turms unterschrieben meine Frau und ich unseren Ehevertrag, dort in demselben Gebäude, vor dem wir uns zum ersten Mal begegnet waren. In diesem Gebäude baute ich meine Firma auf, die im Bereich digitaler Lösungen arbeitet, die im Verlauf von vier Jahren 30 Mitarbeitende eingestellt hatte, die 200 Praktikant:innen zu Abschlüssen verholfen hatte, die mehr als 500 Firmen und Institutionen geholfen und mehr als 4000 Projekte erfolgreich beendet hatte.

Planet for Digital Solutions, unsere Firma, war eine der bahnbrechenden Firmen im Bereich digitaler Lösungen. Sie gewann das Vertrauen von so vielen Kunden. Das ist sie immer noch. Sie tut es immer noch.

Weil wir wie der Phönix sind, sterben wir niemals, wir steigen vielmehr immer höher. Unsere Tränen schreien. Das Blut in unseren Venen ist voller Trotz und Entschlossenheit. So halten wir unsere Firma bis zu diesem Augenblick am Laufen. Wir werden niemals zerschlagen werden solange wir leben, solange wir eine Erfolgsvision in unseren Augen behalten.



Eine Fußnote zu dieser Tragödie, für die ich immer noch auf der Suche nach den Details bin, ist die, dass ich oft gefragt werde: „Wenn du Zeit bekommen hättest, etwas aus dem Gebäude herauszuholen, was wäre es gewesen?“ Meine Antwort hat nichts zu tun mit der gewaltigen Zahl an Geräten, Apparaten und Möbelstücken,

die mich etwa 40.000 \$ gekostet hatten. Nein, wenn jemand diese Frage an mich richtet, geht mein Herz sofort zurück zu jenem schön gerahmten Bild in meinem Büro – das Bild von mir und meiner Frau, als wir uns zum ersten Mal vor dem Turm getroffen haben.

Der Grund, warum ich nur dieses Bild und nichts anderes gewählt hätte? Der klare Auftrag meiner Frau, als sie es mir als ein Geschenk gab. Sie stellte es auf den Schreibtisch und sagte mir: „Bewahre dieses Bild hier, damit es alle sehen können. Wage nicht es zu entfernen, selbst wenn der Turm einstürzt. OK?“ Ich wünschte, ich könnte ihr sagen, dass die eine Stunde der Vorwarnung, die wir hatten – jene sechzig Minuten Zeit - , für mich ausreichend gewesen waren, aus dem Haus herauszukommen und das Bild aus dem Büro zu zurückzuholen. Sie war es nicht.

Wenn Hochhäuser einstürzen und zu Schutt werden, nehmen unsere Träume Gestalt an, erheben sich und steigen immer höher. Wenn ihr uns Palästinenser genau anschaut, werdet ihr erkennen, dass wir ein Volk sind, das niemals verzweifelt aus Angst oder wegen Schwierigkeiten. Vielmehr schlucken wir täglich unsere Verzweiflung hinunter, vertrauen Gott, beginnen unseren Tag mit einer Tasse Kaffee oder „Tee, um in die richtige Stimmungslage zu kommen“. Diese Firma ist ein Opfer für die Heimat.

Die Person, die euch diese Geschichte jetzt erzählt – geduldig, lächelnd, seinen Kaffee trinkend und seine Erinnerungen mit euch teilend – versichert euch: genauso wie der Phönix sterben wir niemals!



Mohammad Tayseer Qadada ist Gründer und CEO von Planet for Digital Solutions mit Sitz in Gaza. Er sagt: "Nach meinem Studium der Politikwissenschaften hätte ich nie gedacht, dass ich einmal in den Bereich Marketing und Grafik gehen würde, bis ich Direktor eines Unternehmens wurde, das aus Menschen besteht, die sich für die Welt des Marketings begeistern. Ein Traum kennt keine Grenzen oder Politik!"

Ein Tag, an dem man den Tod erlebt:

Das Dilemma des Lichts und der Brummtöne über Gaza

Saleh AbuShamala



In den drei Tagen der israelischen Aggression gegen den Gazastreifen wurden 54 Palästinenser, darunter 15 Kinder, ermordet. Die Palästinenser werden von israelischen Raketen und Flugkörpern vom Land, aus der Luft und vom Meer aus schwer angegriffen. Israelische Luftangriffe trafen gestern den 12-stöckigen Hanadi-Turm im Westen von Gaza-Stadt (am 11. Mai um 20:30 Uhr). Die Angriffe brachten das gesamte Gebäude zum Einsturz. Zuvor wurden kleine Bomben als Warnung vor einem bevorstehenden Angriff abgefeuert. Jetzt ist es 2:30 Uhr, und ein weiterer Turm, Al-Johara, wurde auf die gleiche Weise bombardiert. Bei diesen Türmen handelt es sich nicht nur um Wohngebäude, sondern auch um Orte, die Wahrzeichen von Gaza-Stadt sind,

einschließlich lokaler und internationaler Medien und Presseagenturen, Gemeinde- und Jugendeinrichtungen, die in den Bereichen Selbstentwicklung, Gender, Menschenrechte und Demokratie arbeiten. Viele Jugendliche haben dort besondere Erinnerungen; dasselbe gilt für die Bewohner, die bis zu diesem Moment auf der Straße saßen, weinten und sich bei Gott beklagten, dass sie obdachlos geworden sind.

Gaza scheint ein verwirrendes menschliches Geheimnis zu sein. Nicht alles, was in Gaza glitzert, ruft Emotionen hervor. Nicht alle Lichter ähneln dem Winterblitz oder der warmen Morgensonne. Bestimmte Geräusche sind nicht erwünscht, d.h. die Geräusche, die an alles andere als an das Leben erinnern - die Geräusche, die wie "die Rolex" klingen und heftiges Donnern.

In weniger als zwei Sekunden muss Ihr Gedächtnis herausfinden, ob diese Raketen Ihr Haus oder das Ihrer Nachbarn treffen werden, und, was noch schwieriger ist, die Art der Rakete und das Kampfflugzeug, das sie abgeschossen hat, erwarten. Das alles passiert in nur zwei Sekunden, aber es ist, als würde man in ein Loch fallen und dann wieder herauskommen; nur für den Fall, dass man noch am Leben ist und nicht in Stücke gerissen wurde.

Man stirbt und wird in einem Wimpernschlag wiedergeboren. Dann fängt man an, sich zu erkundigen, ob man einen Nachbarn oder einen Freund verloren hat. Mütter beginnen Fragen zu stellen wie: "Ist dein Bruder Mohammed zu Hause?" und "Ist er noch nicht zurückgekehrt?" Sobald sie das Flüstern ihrer Kinder hören, können sie beruhigt sein, Gott danken und versuchen, von Menschen außerhalb der Familie zu erfahren, wer die Opfer der letzten israelischen Rakete sind.

In der Nähe meines Hauses hat noch kein Bombenangriff stattgefunden, obwohl ich die Geräusche des ständigen israelischen Beschusses weit entfernt höre. Dies geschah inmitten der aktuellen israelischen Angriffe auf Jerusalem, insbesondere auf das Viertel Sheikh Jarrah, aus dem die israelischen Siedler versuchen, die palästinensischen Bewohner zu vertreiben und ihre Häuser zu nehmen.

Dies löste Konfrontationen zwischen wehrlosen Palästinensern und schwer bewaffneten Israelis aus. Wie üblich hat auch die Zivilbevölkerung in Gaza ihren Anteil an der Unnachgiebigkeit und dem Töten durch die israelische Besatzung. In diesen Momenten, am Mittwoch, den 12. Mai um 03:00 Uhr morgens, starten die israelischen Kampfflugzeuge heftige Angriffe auf alle Gebiete des seit 2007 belagerten Gazastreifens.

Ich habe seit gestern nicht mehr geschlafen, weil ich die Nachrichten im Internet verfolgt habe. Ich habe das Bild eines vierjährigen verbrannten Kindes gesehen, dessen Zähne zu sehen sind. Ich weiß nicht, ob er etwas Lustiges gehört hat, bevor er ermordet wurde, oder ob es der Schmerzensschrei war. Er trug eine rosafarbene kurze Hose, aber auch hier weiß ich nicht, ob es eine andere Farbe war, die mit seinem Blut gefärbt wurde. Sein Name ist "Zaid al-Telbani". Außer ihm haben auch sein Vater und seine im fünften Monat schwangere Mutter Rima den israelischen Luftangriff auf ihre Wohnung im Viertel Tal al-Hawa in Gaza-Stadt nicht überlebt. Das israelische Bombardement dauert bis heute an.

Ein bekanntes Sprichwort in Gaza lautet: "Du wirst den Schuss nicht hören, der dich tötet". Wenn ich die Geräusche höre, habe ich das Gefühl, dass es mir noch gut geht, aber es erinnert mich auch daran, dass es anderen Menschen nicht so geht. Es ist jetzt der 12. Mai, 18:00 Uhr. Ich lese im Internet Nachrichten über die Drohung, den Al-Shorouq-Turm im Zentrum von Gaza-Stadt zu bombardieren und ihn zum Einsturz zu bringen. Es ist wahrscheinlich, dass 100 Familien heute Nacht auf der Straße bleiben werden und sie werden vielleicht für die nächsten Jahre kein Haus finden, in dem sie wohnen können.



Saleh K. AbuShamala, ein in Gaza geborener palästinensischer Schriftsteller und Forscher, hat einen BA-Abschluss in Management-Informationssystemen der Universität von Palästina. Er arbeitet im Institut für zivilgesellschaftliche Studien (CIVITAS), einem zivilen Forum für Politik, als Koordinator der ThinkTank-Gruppe. Er arbeitete als studentischer Partner von Microsoft in Palästina. Saleh wurde 2018 mit einem Praktikum für das Gaza-C-Projekt in Südkorea ausgezeichnet. Saleh hat zahlreiche Artikel und Forschungsarbeiten veröffentlicht, darunter "The Holocaust VS The Nakba" und ein Positionspapier über iranische Proteste, "Between Popular Demands and Authority's Repression, A Lost Revolution."

Eine Botschaft der Liebe, Geschwisterlichkeit und Solidarität mit unserem Volk im belagerten Gazastreifen

Erzbischof Atallah Hanna

Unser geliebtes Volk in Gaza, wir bekunden unsere Solidarität mit Ihnen. Unsere Wunden in der Heimat sind dieselben, ob in Gaza, Jerusalem oder an einem anderen Ort in diesem Heiligen Land.

Wir sehen, wie ihr weiterhin unter der Belagerung und den anhaltenden Aggressionen und Verstößen der Besatzung leidet. Diese grausamen, willkürlichen und rassistischen Übergriffe gegen den Gazastreifen haben dazu geführt, dass sich der Gazastreifen in das größte Gefängnis der Welt verwandelt hat; mehr als zwei Millionen Menschen leben unter schrecklichen und tragischen Bedingungen, die schlimmer sind als in Ländern der Dritten Welt.

Wir sehen, dass Sie unter einer sehr hohen Arbeitslosigkeit leiden. Ihre Lebensbedingungen sind tragisch. Ihre unschuldigen Kinder werden ihres Rechts beraubt, ihre Kindheit zu genießen. Wir beten zu Gott, dass Ihr Leiden bald ein Ende hat. Wir rufen alle Menschen mit Gewissen, Ethik und Menschlichkeit auf der ganzen Welt auf, sich zur Unterstützung unseres geliebten Volkes im Gazastreifen zu mobilisieren.

Die jüngste israelische Aggression gegen den Gazastreifen führte zu zahlreichen menschlichen Tragödien, die zu dem unermesslichen menschlichen Leid infolge früherer Aggressionen und der Belagerung hinzukamen. Ganze Gebäude wurden zerstört, unschuldige Menschen, darunter auch Kinder, wurden zu Märtyrern, und die Zahl der Menschen mit Behinderungen im Gazastreifen ist vielleicht die höchste weltweit.



In dieser gesegneten Weihnachtszeit beten wir, dass Gott, der Allmächtige, unserem Volk im Gazastreifen seine Barmherzigkeit schenken möge. Wir haben großes Vertrauen in Gott, denn Gott ist der Barmherzige und der Mitfühlende und hat Liebe für alle Menschen. Wenn die Politiker unserer Welt sich aus ihrer Verantwortung gestohlen haben, so sind wir sicher, dass Gott es nicht tun wird. Gott ist mit uns, Gott wird mit uns bleiben, um jeden verletzten Menschen zu heilen, zu trösten und ihm Kraft zu geben, allen, die in Not sind und unter Ungerechtigkeit leiden.

Wir sagen es unserer christlichen Familie im Gazastreifen, deren Zahl durch die tragischen Ereignisse dramatisch zurückgegangen ist: Oh, ihr Christen aus Gaza, bleibt in Gaza, bewahrt euren Glauben, eure Werte, eure Menschlichkeit und eure geistliche, menschliche und nationale Mission. Wir wissen, dass ihr außergewöhnliche durchlebt, aber wir wissen auch, dass Liebe im Christentum Opfer bedeutet. Wenn wir unsere Kirche lieben - und das tun wir - und wenn wir unser Heimatland lieben - und das tun wir -, dann sollten wir in unserem Land festhalten und für Recht und Gerechtigkeit eintreten. Wir haben und werden uns immer auf die Seitederer stellen, die Unrecht erleiden, auf die Seitederer, die Schmerz erleiden.

Oh, Christen im Gaza-Streifen, bleibt in Gaza. Gaza ist euer Zuhause, euer Heimatland

Ihr seid stolz darauf, zu eurem Heimatland zu gehören, so wie euer Heimatland stolz auf seine langjährige, authentische christliche Präsenz ist, die bis in die Anfänge des Christentums zurückreicht. Die historische St.-Borferios-Kirche in Gaza ist ein Zeugnis Ihrer alten Geschichte in diesem guten Land, diesem gesegneten Land.

Unser Herz schlägt für Sie. Möge Gott Segen und göttlichen Trost über jeden Menschen in Schmerz und Elend ausschütten. Wir wünschten, wir könnten an eurer Seite sein, aber die Checkpoints stehen zwischen uns. Bitte nehmt unsere Gebete an und akzeptiert es, wenn wir sagen, dass wir für euch einstehen, dass wir für euch da sind, auch wenn wir physisch weit weg sind. Wir fühlen Ihren Schmerz, Ihr Leid und Ihre Wunden, als wären es unsere eigenen. Möge Gott Sie segnen. Möge Gott mit euch sein.

Oh, Christen im Gaza-Streifen, möge eure Zukunft besser sein, als eure Gegenwart und die schmerzhafteste Vergangenheit. Unsere Wünsche für euch sind unsere Wünsche für das gesamte palästinensische Volk, insbesondere in der Stadt Jerusalem.



Erzbischof Atallah Hanna wurde 1965 in der Stadt Al Rama in Obergaliläa geboren. Nach dem Abitur trat er in das orthodoxe Priesterseminar in Jerusalem ein. In Thessaloniki, Griechenland, studierte er Griechisch und besuchte anschließend die Theologische Hochschule der Universität Thessaloniki, die er 1990 mit Auszeichnung abschloss. Im Jahr 1990 wurde er im griechisch-orthodoxen Patriarchat in Jerusalem zum Mönch geweiht. Er war an der Entwicklung eines einheitlichen Lehrplans für den christlichen Religionsunterricht an palästinensischen Schulen beteiligt. Erzbischof Hanna nahm an vielen lokalen, regionalen und internationalen Konferenzen teil und setzte sich in allen Foren für die palästinensische Frage ein. Neben seiner Mitgliedschaft in verschiedenen christlichen und ökumenischen Institutionen ist er Mitglied in zahlreichen Ausschüssen und Organisationen. Er spielte eine Rolle im christlich-muslimischen Dialog. Im Jahr 2005 wurde er einstimmig zum Erzbischof von Sebastia gewählt.

Dritter Sonntag im Advent:

“Der Widerstand gegen das Übel der Besetzung ist demnach eingebettet in die christliche Liebe, die das Böse ablehnt und wiedergutmacht. Sie widersteht dem Bösen in allen seinen Formen mit Methoden, die dem Grundsatz der Liebe entsprechen, und setzt alle Kräfte in Bewegung, um Frieden zu stiften. Wir können auch durch zivilen Ungehorsam Widerstand leisten. Wir sollen nicht Widerstand leisten, indem wir Tod bringen, sondern vielmehr, indem wir das Leben schützen. Wir haben Hochachtung vor allen, die ihr Leben für unsere Nation hingegeben haben, und sagen, dass jeder Bürger bereit sein muss, sein Leben, seine Freiheit und sein Land zu verteidigen.”

Document Kairos Palestine – Die Stunde der Wahrheit 4.2.5

Palästinensisches Leben in den seit 1948 besetzten palästinensischen Gebieten

Ameer Makhoul

Auf Seiten der arabischen Palästinenser in Israel, die auch nach 1948 Palästinenser dort leben, haben sich in letzter Zeit zwei wichtige Entwicklungen vollzogen. Die erste war die Entscheidung, sich an internationale Organisationen zu wenden und internationalen Schutz als "gefährdete Bevölkerung" zu fordern.



Die zweite wichtige Entwicklung war die Entscheidung des UN-Menschenrechtsrates vom Mai letzten Jahres, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, der die feindseligen Praktiken Israels gegenüber dem palästinensischen Volk untersuchen soll. Der Menschenrechtsrat beschloss einen Präzedenzfall, dass das Mandat des Ausschusses auch Palästinenser innerhalb Israels einschließt und dass sein Arbeitsbereich nicht auf die 1967 besetzten Gebiete beschränkt sein sollte. Damit wird international anerkannt, dass die Belange der palästinensischen Bürger Israels untrennbar mit dem gesamten palästinensischen Volk verbunden sind, so dass die internationalen Organisationen verpflichtet sind, die Rechte der Palästinenser von 1948 anzuerkennen.

Als die arabischen Palästinenser in Israel ihre Unterstützung für die Bewohner des Jerusalemer Viertels Sheikh Jarrah und die Verteidigung der heiligen Stätten in der Stadt zum Ausdruck brachten und gegen die blutige Militärangriff gegen Gaza protestierten, waren sie selbst einer schweren und blutigen Aggression ausgesetzt. Vor allem in den Küsten- und Mischstädte Al-Lidd, Ramlah, Akka (Acre), Haifa und Jaffa wurden systematische Angriffe auf ihre Wohnviertel, Häuser und Grundstücke, ja sogar auf Menschen und ihr Leben verübt. Einem Bericht der "Times of Israel" zufolge erklärte das israelische Verteidigungsministerium, dass zehn Kompanien von Reservisten der paramilitärischen Grenzpolizei eingesetzt worden seien. Diese israelischen Sicherheitskräfte ließen die Angriffe ungestraft.

Das hervorstechendste Merkmal dieser Aggression war die Tatsache, dass diese Kräfte von Tausenden von rassistischen israelischen Zivilisten begleitet wurden, Mitglieder gewalttätiger Banden sowie von Siedlerbanden, die vom Staat als Teil der "biblischen Keimzellen" unterstützt werden - Gruppen, die ein Programm der ethnischen Säuberung, also der Vertreibung der einheimischen Bevölkerung, verfolgen. Viele Palästinenser sind der Meinung, dass die Gewalteskalation durch eine von den israelischen Medien durchgeführte Hetzkampagne gefördert wurde. Die jüngste Eskalation der Gewalt gegen palästinensische Bürger Israels ist Teil der Bemühungen, das palästinensische Volk als Ganzes zu schwächen - um die Kommunikation und den gegenseitigen Austausch über die Herausforderungen und das Leid, das die Palästinenser im historischen Palästina erfahren, zu verhindern.

Es gibt mehrere eklatante Anzeichen dafür, dass der Staat Israel nicht an einer Lösung, die auf einem gerechten, auf dem Völkerrecht und den Menschenrechten basierenden Frieden beruht, interessiert ist. Die Gesetze und die Politik des Staates - insbesondere durch das israelische Gesetz der Nation (Nationalstaatsgesetz): dass Israel als Nationalstaat des jüdischen Volkes festlegt- sowie der wachsende Einfluss der zionistischen religiös-nationalistischen Siedlerbewegung auf die wichtigsten Institutionen des Staates, einschließlich der Justiz, der Armee und der Polizei, zeigen, dass der Staat mit einer offenen Aggression und ein System der Unterdrückung und Kontrolle zurechtkommen will.

In einem anderen Artikel der ‚Times of Israel‘ beschuldigte das israelische Polizeikommando die israelische Sicherheitsbehörde Shin Bet, den Führern des organisierten Verbrechens und denjenigen, die Waffen an palästinensische Araber in Israel verkaufen, Schutz und Immunität zu gewähren. Ein treibendes Ziel dieser Deckung des organisierten Verbrechens ist die Zerstörung der palästinensischen Gemeinschaft, indem ihre Mitglieder zur Auswanderung gedrängt und von der Unterstützung des palästinensischen Volkes abgehalten werden. Kriminalität, Erpressung, Vandalismus und Mord sind offenbar Teil der israelischen Staatspolitik geworden. Solange die Kriminalität in den arabisch-palästinensischen Städten anhält, hat Israel keine konkreten Maßnahmen zur Bekämpfung der Kriminalität ergriffen. Die Gesellschaft blutet aus. Die Zahl der bis zum 21. September dieses Jahres getöteten Menschen beträgt 89, darunter 12 Frauen.



In einem anderen Artikel der ‚Times of Israel‘ beschuldigte das israelische Polizeikommando die israelische Sicherheitsbehörde Shin Bet, den Führern des organisierten Verbrechens und denjenigen, die Waffen an palästinensische Araber in Israel verkaufen, Schutz und Immunität zu gewähren. Trotz Rassismus und Unterdrückung gibt es mehr als 60 000 Universitätsstudenten und -studentinnen, die an der Spitze einer kulturellen und bildungspolitischen Renaissance stehen, die die arabischen Palästinenser erleben, vor allem unter den vielversprechenden jungen Menschen, die von einer besseren Zukunft träumen. Selbst dieser Traum wird von Israel in den Blick genommen, um die Jugend in einen Zustand der Frustration und der Verzweiflung zu treiben.

Die Palästina-Frage begann nicht erst mit der Besetzung 1967. Sie hat ihre Wurzeln in der Nakba von 1948 und deren anhaltenden Folgen. Die Rechte der Palästinenser können nicht auf der Grundlage der Grünen Linie geteilt werden, da die zionistische israelische Struktur sowohl im Staat Israel als auch im Gazastreifen, in Ostjerusalem und im Westjordanland durchgesetzt wird. Der Kampf ist ein kollektiver Kampf für die Palästinenser seit 1948, im Westjordanland, im Gazastreifen, in Jerusalem und für die Flüchtlinge. Die jüngsten Entwicklungen haben gezeigt, dass die Palästinenser sich jedem Versuch, sie zu spalten, widerstehen werden.



Ameer Makhoul, war Gefangener in israelischen Gefängnissen von 2010-2019, ist ein Schriftsteller und Politiker aus Haifa. Bis zu seiner Verhaftung war Ameer Generaldirektor der Union der arabischen Nichtregierungsorganisationen (Etijah) und Vorsitzender des Volkskomitees zur Verteidigung der Freiheitsrechte im Rahmen des Higher Follow-up Committee for the Palestinian Arab Masses. Ameer arbeitet derzeit im Rahmen des Instituts für Palästinastudien und hat zahlreiche Forschungsartikel und Übersetzungsarbeiten verfasst.

Palästinenser in den besetzten Gebieten von 1948

Der unvermeidliche Aufstand

Adi Mansour

Es gibt Momente im Leben, in denen man merkt, dass das, was man lebt, ein Teil der Teil Ihrer persönlichen Geschichte sein wird. Eine Geschichte die Sie den Menschen um Sie herum erzählen werden. Eine Geschichte, die Sie den jüngeren Generationen erzählen werden, wenn Ihre Jugend Sie schließlich loslässt. In der Regel handelt es sich um einfache Ereignisse, die sich in einem komplexeren Zusammenhang abspielen. Sie haben nur ein wenig Zeit, um die Bedeutung der vielen Dinge, die um Sie herum geschehen, zu bewerten, bis Sie ein viel größeres Bild sehen, das dem unerträglichen Stress, den Sie empfunden haben, und den noch nie dagewesenen Ereignissen, die Sie erlebt haben, irgendwie einen Sinn gibt.



Ich erinnere mich genau an das Datum und die Uhrzeit. Es war ein sonniger Montagnachmittag, der 17. Mai 2021. Trotz des schönen Wetters war die Luft in unserem Viertel, Wadi al-Jimal, voller Spannung. Eine Woche war seit dem Beginn dessen vergangen, was später als Karameh-Aufstand (Aufstand der Würde) bekannt wurde. In dieser Woche hatten wir eine echte palästinensische Einheit erlebt, ein Gefühl der Einheit, das lange Zeit aus der palästinensischen politischen Szene verschwunden war. Von Sheikh Jarrah bis Wadi al-Jimal waren sich die Städte Jerusalem und Haifa nie näher gekommen. Der Geist des Widerstands durchbrach die geopolitischen Grenzen, die uns aufgezwungen wurden, und weckte unseren lang ersehnten Traum von einem freien und geeinten Palästina..

Neben Lud, Yaffa, Nazareth, Jerusalem, Gaza und Ramallah brannten auch die Straßen von Haifa vor Wut. Der Kampf gegen unsere andauernde Nakba - ein Kampf, der nie aufgehört, sondern sich nur intensiviert hat - ist ein Kampf um unsere Existenz. Die Invasion der Al-Aqsa-Moschee und der direkte Siedlerkolonialismus, der gegen Flüchtlingsfamilien in Sheikh Jarrah ausgeübt wurde, war die Fackel, die die Straßen Palästinas erhellte. Mit dieser Fackel kam extreme staatliche Gewalt. Auf die Demonstrationen in Haifa folgte eine starke Unterdrückung durch die Polizei. Tränengas und Betäubungsgranaten erfüllten die Straßen, als Mosta'areben (verdeckte Polizisten) friedliche Demonstranten angriffen und verhafteten. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den staatlichen Kräften und den Demonstranten. Brennende Reifen und Mülltonnen trennten beide Parteien. Die Demonstrationen eskalierten drastisch, und die Zahl der Teilnehmer stieg weiter an.

Als der palästinensische Aufstand die Straßen überflutete, begannen israelische Extremisten, sich auf nationaler Ebene zu organisieren. Ihr Ziel war einfach: Palästinenser überall anzugreifen und möglicherweise zu töten. In den wichtigsten Städten trafen Busse mit Hunderten von Israelis ein, die darauf warteten, ihren Hass zu entfesseln. Haifa war eine von ihnen. Der erste Angriff ereignete sich in der Nähe des Stadtzentrums. Israelis, teilweise mit scharfer Munition bewaffnet, griffen palästinensische Häuser und deren Bewohner an. Ich hörte von einem Mann, der an ihnen vorbeiging und mit seiner Frau telefonierte, als sie ihn Arabisch sprechen hörten. Sie umzingelten ihn sofort und schrien "Aravi, Aravi",

(Araber, Araber). Einer von ihnen schlug ihn mit einer Stange mit einer israelischen Flagge, andere mit bloßen Händen. Es gelang ihm schließlich zu fliehen, obwohl er eine Kopfverletzung erlitt. Dieses staatliche Chaos wurde von der Polizei aufgenommen und geschützt, und die palästinensische Gemeinschaft wurde in ihrem Kampf um ihre Würde allein gelassen. Dieser Kampf verwandelte sich bald in eine Verteidigungsfront an den unscharfen Grenzen der arabischen Viertel von Haifa.

Der Schock über die Aufnahmen vom Vortag verlangte nur eines: sich zu wehren. Bald bildeten die Stadtteile ihre eigenen Gruppen gebildet. Hunderte palästinensischer Jugendlicher begannen, sich auf einen möglichen Angriff vorzubereiten. In dieser Nacht schien es, als sei alles von vornherein geplant gewesen. Spezialeinheiten von Polizei und Militär griffen uns ohne Vorwarnung an. Sie warfen Tränengas und Betäubungsgranaten und richteten ihre Gewehre auf unsere ungeschützten Körper. Dann folgten die Verhaftungen. Nachdem wir uns zerstreut hatten, griffen Israelis mit ihren Autos unsere Stadtteile an. Sie versuchten, Menschen zu überfahren. Sie warfen Glasflaschen und Blendgranaten dorthin, wo wir uns an diesem Abend organisiert hatten. Eine Stunde später marschierten Israelis aus Shprinzak, einem israelischen Viertel in der Nähe von Wadi al-Jimal, und riefen "Tod den Arabern". Diesmal hielt die Polizei sie auf, warf eine Blendgranate und wartete, bis sie sich freiwillig verzogen. Wie praktisch, keine Verhaftungen.

Erst an diesem sonnigen Nachmittag begriff ich die Bedeutung dessen, was wir in der vorangegangenen Woche durchgemacht hatten. Damals, am 17. Mai, verteilten wir Flugblätter für den Streik der Würde, der für den nächsten Tag in ganz Palästina geplant war. Als wir von Haus zu Haus gingen, hörten wir, dass auf der anderen Straßenseite Israelis Glasflaschen auf unsere Nachbarn geworfen hatten - wieder einmal. Trotzdem fühlte ich zum ersten Mal in dieser Woche keine Angst, sondern absolute Stärke.

Wir haben die Menschen zu einem der größten Streiks eingeladen, die es je in Palästina gegeben hat. Man konnte es förmlich spüren. Irgendwie schien in diesem Moment alles andere weniger wichtig zu sein, als mir bewusst wurde, was wir durchmachen und vor allem, welche Auswirkungen es auf unsere Gemeinschaft hat. In dieser Woche traf ich viele Freunde und Nachbarn, die ich schon lange nicht mehr gesehen hatte, von denen viele, genau wie ich, weggegangen waren, aber in dieser Zeit der Not zurückkamen. Unser Wunsch, unsere Lieben und den Ort, an dem wir alle aufgewachsen sind, zu schützen, verlieh uns kollektive Kraft. Wir waren wieder am Anfang, wo die Einheit unter den Unterdrückten spontan beginnt. Durch diese Einheit werden wir stärker als die von ihnen erdachte Vorherrschaft. Wir kämpften wieder für ein freies und gerechtes Palästina.



Adi Mansour wurde in Haifa geboren und studierte Rechts- und Politikwissenschaften an der Universität Tel Aviv, wo er in der Studentenbewegung aktiv war, vor allem in Al Muntada, dem Forum der arabischen Jurastudenten, und in der Studentengruppe Jafra-Al Tajamoah. Heute ist Adi Anwalt im Adalah Legal Center und Aktivist in der Jugendbewegung von Haifa.

Ein Gebet für die Palästinenser in den 1948 besetzten Städten

Lama Mansour

Oh immanuel, Gott, der bei ist,
der Du unter uns in Galiläa lebstest und nach Nazareth, Kana und Nain gewandert bist,
wir glauben, dass Du an unserer Seite bist und uns an der Hand hältst, wenn wir darum ringen zu verstehen,
wer wir nach Deinem Willen sind; junge Männer und Frauen, Inhaber des blauen Ausweises, einer Bürde,
weil wir zu einem Staat gehören, ohne wirklich dazuzugehören.

Wir glauben, dass Du uns hier an diesem Ort haben willst, auf dass wir ein Segen sind für all die Unseren,
ohne Rücksicht auf Rasse, Religion, Geschlecht, soziale oder politische Zugehörigkeit und Anschauung.

Wirst Du uns die Augen öffnen, damit wir erkennen, was Dein Wille ist für unsere Gesellschaft? Wirst Du uns
Mitgefühl und Erbarmen füreinander geben, sodass wir zusammenfinden und Dein Reich in unserem Land
bauen?

Oh Roi, Gott, der sieht (Gen 16,13),
Du hast Hagar in ihrer Verzweiflung gesehen. Du hörtest das Schreien ihres Herzens in der Wüste. Wir glauben,
dass Du uns heute siehst. Du kannst erkennen, wie unsere Gesellschaft Kummer leidet im Kampf gegen die
Kriminalität, die hunderte Leben von Jugendlichen, geschaffen nach Deinem Bilde, gekostet hat.
Wir glauben, dass Du uns heute hörst, dass Du auf die Schmerzenschreie jeder geschlagenen Frau hörst. Du
nimmst Dich jeder jungen Frau an, die Opfer von verbaler oder physischer Misshandlung und Gewalt wurde.

Herr, schenke uns Weisheit und Gnade, die Nöte um uns wahrzunehmen und uns in Liebe den Menschen zuzuwenden, weil Du sie liebst.

Oh Herr, unser Schöpfer,
der du die Menschen aus dem Staub der Erde formtest und ihnen den lebendigen Atem einhauchtest.
Erinnere uns, dass Du uns nach dem besten Bild geschaffen hast, dem, das Dir gleicht, schöpferisch
und befähigt unsere Gesellschaft neu und besser zu gestalten.

Hilf uns, Herr, Deinen Geist durch uns wirken zu lassen, auf dass in uns Liebe, Hoffnung und Glauben
zunehmen.

Oh Herr, segne die Jugend Palästinas, Dir zur Ehre!
Amen



Lama Mansour aus Nazareth hat dort die baptistische Schule besucht. Sie hat einen BA-Abschluss in Psychologie der Universität von Haifa und einen MA-Abschluss in Sozialwissenschaften der Oxford Universität. Lama hilft bei den Jugendtreffen der baptistischen Ortsgemeinde in Nazareth und sie ist in der Jugendgruppe der Konferenz "Christ at the Checkpoint" aktiv. Sie hat an verschiedenen Stellen vor Ort über Glauben und soziale Themen geschrieben.

Vierter Sonntag im Advent

“Wir haben einen kritischen Punkt im Kampf für die Beendigung der Unterdrückung des palästinensischen Volkes erreicht. Mit der Annahme des Nationalstaatsgesetzes von 2018 hat der Staat Israel die institutionelle Diskriminierung in Israel und den palästinensischen Landesteilen legalisiert. Damit beraubt er die PalästinenserInnen offiziell ihres Rechts auf Leben, Grundversorgung und auf eine Zukunft in ihrem Heimatland. Die jüngsten Akte der US-Regierung haben Israels kontinuierliches Projekt unterstützt, sich Land anzueignen und die Kontrolle über das gesamte palästinensische Territorium zu erlangen, ”

Cry for hope document

Palestinensisches Leben im C-Gebiet im Westjordanland

Jack Munayer



Das C-Gebiet im Westjordanland ist die Heimat von rund 300.000 Palästinensern, die gänzlich unter der Verwaltung und dem Militärregime Israels leben. Auf internationaler Ebene wird das C-Gebiet oft nicht beachtet, weil die Probleme und die Verstöße gegen das Recht seit 1963. Die Plattform für das ist vielleicht deshalb so wichtig, weil die Herausforderungen und Ungerechtigkeiten seit 1967 immer die gleichen geblieben sind: Ausweitung der Siedlungen, Siedler-Gewalt, Zerstörungen und mehr.

Viele Leser werden sich an den noch lange zurückliegenden, gescheiterten Versuch Israels erinnern, das Jordantal und den größten Teil des C-Gebietes zu annektieren. Die letzten zwei Jahren

sind jedoch durch die COVID19-Infektion verändert, weil die schützende internationale Präsenz fehlt.

nicht |

13/05/15. South Hebron Hills. Residents try to keep their spirits high despite of fears of eviction in the village of Susiya, Photo EAPPI/P. Moore

2020 überschritt die Zahl der israelischen Zerstörungen palästinensischer Wohnhäuser und anderer Gebäude die des Vorjahrs um ein Drittel. Die Folgen waren umso schlimmer, als damit die Gefahr der Ausbreitung von COVID19 erhöht war. Selbst nach dem Regierungswechsel in Israel verdoppelte sich im ersten Quartal 2021 die Zahl der Hauszerstörungen, vor allem im C-Gebiet.

Die Bewohner des C-Gebietes sind außerdem mit zunehmender Feindseligkeiten und Gewalt seitens der Siedler konfrontiert. Bei meinem jüngsten Besuch in einer Gemeinde, die normalerweise vom 'Ökumenischen Begleitprogramm in Palästina und Israel' (EAPPI) betreut wird, berichteten die Palästinenser, dass das Fehlen des Schutzes ein ernstes Problem geworden ist. Die Kinder müssen, aus Angst vor den Schikanen der Siedler, zur Schule einen Umweg von drei Stunden laufen. Um zu den Prüfungsorten zu gelangen, müssen einige auf Eseln Wüstenstrecken durchqueren.

In dieser Gegend wurde ein junger Mann (Harun) bei dem Versuch, seinem Vater beizustehen, als dieser von israelischen Militärangehörigen verprügelt wurde, in den Hals geschossen. Er ist seitdem gelähmt. Ein Aktivist aus der Nähe, der versucht, wegen des Fehlens des EAPPI die Rolle eines Begleiters zu übernehmen, erklärte: "Hätte wir den Schutz durch internationale Präsenz gehabt, wäre auf Harun wohl niemals geschossen worden". Die Familie hofft nun, dass Harun in der Lage sein wird, einen Rollstuhl zu nutzen. Aber, da sie nicht bauen dürfen, müssen sie in einer Höhle leben. Die Israelis verbieten ihnen jedoch den Bau einer Rampe, die Harun den Zugang zur Höhle mit dem Rollstuhl erleichtern würde.

Alles in allem besteht kein Zweifel, dass sich die Lage der Gemeinden im C-Gebiet rapide verschlechtert. Der Trend wird durch das Fehlen internationaler Präsenz (Journalisten, Aktivisten, Vermittlung, Berater und andere) verstärkt. Diese Initiativen müssen unbedingt zurückkehren, sobald es ihnen erlaubt sein wird. Was sich außerdem als erfolgreich erwiesen hat, ist verstärkte Öffentlichkeitsarbeit seitens der globalen Zivilgesellschaft sowie internationaler Druck. Dies und die nachfolgenden Beispiele sollten die Leser nicht vergessen. Treten Sie weiterhin öffentlich ein für die gefährdeten Gemeinschaften!



Jack Munayer ist als Sohn einer britischen Mutter und eines palästinensischen Christen und israelischen Staatsbürgers in Jerusalem geboren und aufgewachsen. Jack schloss sein BA-Studium in Soziologie und Kriminologie an der Universität York ab und erwarb einen MA in Menschenrechten und Übergangsjustiz an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Derzeit leitet er das Ökumenische Begleitprogramm des Ökumenischen Rates der Kirchen in Palästina und Israel (ÖRK-EAPPI). Jack hat sich in seiner Arbeit vor allem auf die Menschenrechte und die humanitäre Hilfe konzentriert. Er engagiert sich auch in brückenbildenden Initiativen und Advocacy-Plattformen wie Christ at the Checkpoint, der Jerusalem-Belfast-Initiative und anderen

Alltag in Hebron



Olive trees grow on a plot in the Tel Rumeida area of Hebron, West Bank, March 2020. Photo: Albin Hillert/WCC

Ich bin 17 Jahre alt. Ich lebe Tel Rumeida, einem Stadtteil von Hebron. Wenn ich nicht in der Schule bin, arbeite ich als Freiwillige in der Vereinigung der Verteidigung der Menschenrechte. Ich dokumentiere die Angriffe der Siedler und der israelischen Armee (IDF) auf Menschen in meinem Stadtteil und ich nehme ab und zu an Versammlungen und Aktivitäten teil, z.B. an Sprachkursen für Englisch und Hebräisch, um die Sache der Palästinenser in der Region darstellen zu können.

In Tel Rumeida gibt es drei Kontrollpunkte des Militärs. Das unterscheidet mein Leben hier völlig von dem der Menschen im Ausland. Anders als es Schüler unter normalen Umständen erleben, durchsuchen die Soldaten an den Checkpoints mich selbst und meine Tasche auf dem Weg zur Schule und zurück.

Als ich 13 Jahre alt war, war ich es gewohnt durch Schüsse aufzuwachen. Wenn ich das so sage, mag das nicht weiter schlimm klingen, aber nichts macht mir mehr Angst als der Knall von Schüssen. Man schließt angstvoll die Augen und, wenn man sie öffnet sieht man den am Boden liegenden blutgetränkten Leichnam. Ich rede nicht von einer Comic-Story über ein Blutbad, ich erzähle euch von meinem normalen Leben. Das ist nur ein Detail von dem, was wir alle hier erleben

Ich möchte einmal Ärztin werden, aber Tag für Tag gibt es immer größere Hindernisse für meine Hoffnung wegen der Besatzung. Die Besatzung lässt es immer wahrscheinlicher werden, dass ich hier bleiben und meine Hoffnung aufgeben muss.

Mein Alltag

Morgens werde ich manchmal ganz normal wach, aber manchmal, wie schon erwähnt, wache ich durch Bomben und Gewehrschüsse auf. Ich leide unter Atemproblemen und wache manchmal vom dem Geruch von Trängas auf.

Weil ich oft aufgehalten und durchsucht werde, komme ich oft zu spät zur Schule. Ich habe mich daran gewöhnt, dass mir das Gleiche auf dem Heimweg bevorsteht.

Was meine Familie betrifft, mein Vater ist gehbehindert und kann nicht alles tragen, was für unseren Haushalt nötig ist. Die Israelis verbieten, wo wir leben, die Zufahrt mit Autos. Deshalb sind einfache Dinge wie das Auffüllen der Gasflasche für meinen Vater ein Problem. Meine Mutter ist oft in Sorge, dass etwas Schlimmes passiert ist, wenn sie draußen wartet, dass mein Bruder oder mein Vater zurückkommen. Verspätung kann eine Sache von Leben oder Tod sein. Wir kennen etliche Jugendliche, die getötet wurden, weil sie zur falschen Zeit am falschen Ort waren.

Ich schreibe und erzähle nur von der Spitze des Eisbergs was den Alltag in Hebron angeht. Wenn ich alle Einzelheiten erzählen sollte, könnte ich nicht aufhören, sondern würde endlos fortfahren. Ich hoffe, Ihr versteht, dass wir nicht mit Worten gar nicht ausdrücken können, was wir erleben. Denn etwas erleben ist etwas ganz anderes als es zu beschreiben.

N möchte anonym bleiben.

Leben in den ‚South Hills‘ (Süd-Hebronner Berge)

Hallo. Ich bin 16 Jahre alt. Ich lebe in Susiya, einem Dorf in den South Hebron Hills (Bergregion südlich von Hebron), im Süden des Westjordanlandes, Palästina. Es gibt in Susiya circa 450 Einwohner. Die Leute in meinem Dorf leben von Landwirtschaft und Viehzucht. Aufgrund der besonderen Situation arbeiten einige von uns mit Nichtregierungsorganisationen zusammen um das, was hier passiert, zu dokumentieren und darüber zu berichten.

Wir habeb hier schon vor 1948 gelebt und besitzen Dokumente darüber. Unsere Familien wurden aus ihren ursprünglichen Wohnungen weggetrieben, weil die Israelis behaupteten, wir würden uns auf einer archeologischen Ausgrabungsstätte wohnen. Nach ein paar Jahren wurde meine Familie wieder umquartiert.



13/05/15. South Hebron Hills. Flags are fluttering in the village of Susiya. Photo EAPPI/P. Moore.

Die israelischen Behörden luden alle auf einen Lastwagen und 15 Kilometer weiter wurden sie ausgeladen. Wir mussten unsere Unterkünfte auf unseren Schafweiden errichten, Es stellte sich heraus, dass unsere Brunnen, in der Zeit als man uns wegschafft hatte, zerstört worden waren. Jetzt wohne ich also hier.

Ich bin Schülerin einer Schule für Mädchen und Jungen in Susiya. Die Schule ist aus Aluminiumblech gebaut. Im Sommer ist es zu heiß, um drinnen zu sitzen, im Winter ist es bitter kalt. Wenn es regnet, können wir uns untereinander und den Lehrer wegen des Lärms nicht verstehen, den der Regen auf dem Aluminiumdach und den Wänden macht. Ein heftiger Wintersturm könnte das Schulgebäude leicht beschädigen oder ganz zerstören

Da unsere Schule sich im C-Gebiet befindet, hat die Besatzungsarmee einen Abrissbefehl für das Gebäude erlassen. Täglich gehen meine Schwestern und Kusinen mit mir zu Fuß zur Schule. Auf den eineinhalb Kilometern riskieren wir jeden Tag von den Siedler und dem israelischen Militär schikaniert zu werden, denn es gibt in der Nähe von Susiya eine Siedlung. Als ich in der sechsten Klasse war, erlebte ich einen Vorfall, den ich nicht vergessen kann. Auf dem Rückweg von der Schule merkte ich, dass mich ein israelisches Privatauto überholte. Plötzlich stieg einer aus und verfolgte mich. Ich fing an zu laufen bis nach Hause. Es stellte sich heraus, dass meine Verfolger in Wirklichkeit Polizisten in Zivil waren. Sie drangen mit Gewalt in unser Haus ein, zielten mit ihren Waffen auf mich und schlugen meine Mutter. Die Siedler und die Soldaten sind hier wirklich gewalttätig und schrecken auch nicht davor zurück, Frauen und Kinder anzugreifen.

Mein Wunsch als ein Kind in Susiya, und ich glaube, das möchte jedes Kind hier, ist das Ende der Zerstörung meines Hauses und meiner Schule, die Genehmigung zu bauen und unser Dorf zu entwickeln. Ich möchte weiter lernen und sicher und in Frieden leben.

Danke. **A. möchte anonym bleiben**

Ein Gebet für Palestinenser im C-Gebiet des Westjordanlandes

Aus der Melkitischen Griechisch-Katholischen Kirche in Jerusalem

"Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet" (Röm 12, 12).

Herr, du hast deine Liebe der sündigen Menschheit durch die Menschwerdung deines einzigen Sohnes, unseres Heilands Jesus Christus offenbart und sichtbar gemacht. Hilf uns angesichts der Mühen unserer Zeit, angesichts der Ausweitung der COVID-19 Pandemie, der Kriege und des Fehlens von Arbeitsplätzen. Du, Herr, bist unsere Stärke in der Bedrängnis, unser Trost in der Not, unser Herr und König des Friedens.

O Gott, ich glaube an dich, stärke meinen Glauben. Ich vertraue dir und verlasse mich auf dich, stärke mein Vertrauen. Ich liebe dich als meinen Herrn, entfache meine Liebe zu dir. Lass deine Weisheit mich leiten, deine Gnade mich trösten, deine Kraft sei mir Hilfe, meine Würde zu wahren.

O Gott, ich vertraue deinen Händen das Schicksal an dieses Heiligen Landes. Gib uns Arbeit in Würde als Nachfolger deines Sohnes Jesus Christus, der ein Zimmermann war. Gib uns Freiheit, uns im Heiligen Land zu bewegen wie Jesus Christus, der ohne Hindernisse oder Checkpoints wanderte.

Führe uns, Herr, und bewahre uns in dieser schweren Zeit voll lebensbedrohlicher Risiken, Kriege und der sich ausweitenden COVID-19 Pandemie.

O Herr, mach uns zu Zeugen deiner Liebe und Gnade, lehre uns zu verkünden: Den Zweifelnden unter uns Vertrauen, den Verzweifelten Hoffnung, den Gleichgültigen Liebe, den Übeltätern Vergebung und den Leidenden Freude. Lass deinen Funken der brennenden Liebe zu einem Feuer werden, das die Herzen läutert und das Gesicht der Erde erneuert.

Durch die Fürbitte der Jungfrau Maria, die wie alle Mütter durch ihren einzigen Sohn in diesem Heiligen Land Schmerz und Freude erlebt und erfahren hat.

Amen

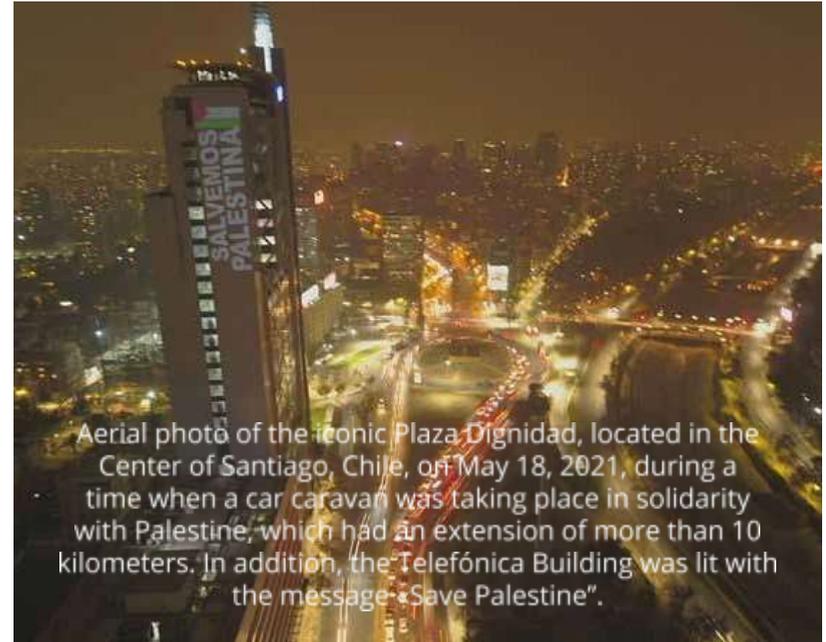
Eine Botschaft von unserer palästinensischen Familie in der Diaspora

Aus Chile:

Als größte palästinensische Gemeinschaft außerhalb Palästinas haben wir eine wichtige Verantwortung. Wir sind als Diaspora mit vielen Aktivitäten sichtbar und wir zögern nicht, israelische Verbrechen gegen Palästina anzuprangern, wo immer wir dazu Gelegenheit haben.

Wir arbeiten an zwei Fronten. Die eine ist das Engagement innerhalb der palästinensischen Gemeinschaft mit dem Ziel, das Gefühl für die palästinensische Identität in der nachfolgenden Generation zu erhalten. Wir haben verschiedene Aktivitäten zur Vermittlung palästinensischer Geschichte und Tradition an unsere Jugendlichen: Bildungsreisen nach Palästina, das Erlernen der Dabke (orientalischer Tanz), Filmaufführungen usw. Die meisten Veranstaltungen finden im palästinensischen Klub statt, einem schönen Versammlungsort, den es seit 1938 gibt. Nach all den Jahren haben wir es geschafft, ein Gefühl von "Heimat" in der Fremde zu wecken.

In unserer Arbeit mit der nächsten Generation, versuchen wir den Ausgleich zwischen einem



Aerial photo of the iconic Plaza Dignidad, located in the Center of Santiago, Chile, on May 18, 2021, during a time when a car caravan was taking place in solidarity with Palestine, which had an extension of more than 10 kilometers. In addition, the Telefónica Building was lit with the message "Save Palestine".

Vertrautwerden mit unserer Kultur und der Verbindung mit dem Land Palästina. Das Anliegen ist dringend, weil Israel versucht, unsere Existenz auszulöschen. Angesichts dessen bedarf es für die Vermittlung dieser Werte an unsere Kinder einer strategischen Planung über die Improvisation hinaus.

Deshalb sind wir uns bewusst, dass unter uns Einmütigkeit und gemeinsames Handeln nötig ist. In letzter Zeit haben wir Verbindungen zu anderen Diasporagemeinschaften geknüpft. Vor einigen Jahren haben wir im Palästina-Klub in Santiago ein Treffen - "Taqalid" (Traditionen) - über palästinensische Kultur und Identität organisiert, bei dem palästinensische Gemeinschaften aus ganz Lateinamerika zusammenkamen. Tausende kamen aus verschiedenen Ländern 2017 nach Santiago und 2019 nach Lima, Peru. Beide Treffen war sehr erfolgreich. Es geht uns darum, weitere Gemeinschaften zu reaktivieren, um einander kennenzulernen, und wir arbeiten beharrlich daran, dass die palästinensische Diaspora eine wichtige Rolle spielt, nicht nur bei der Weitergabe von Information über die Vorgänge in Palästina und nicht nur zur Pflege der Kultur, sondern als aktive Mitglieder der palästinensischen Gemeinschaft - als Entscheidungsträger. Wir sind ein Teil des palästinensischen Volkes. Wir müssen an dessen Entscheidungen beteiligt sein.



Das zweite Tätigkeitsfeld ist Information und Lobby-Arbeit zur Palästina-Frage. Das passiert auf drei Ebenen: Kontakt zu offiziellen Stellen (Regierung und Parlament), zivilgesellschaftliches Engagement (NROs, Schulen, Universitäten usw.) und natürlich die Förderung der eigenen palästinensischen Gemeinschaft. Neben Aufklärung und Sensibilisierung für das Geschehen in Palästina mobilisieren wir unsere Gemeinschaft durch konkrete Aktionen.

Es gibt in Chile einen aktiven Kongress zum Thema Palästina. Die Chilenisch-Palästinensische Interparlamentarische Gruppe ist die größte Freundschaftsgruppe im Abgeordnetenhaus. Sie umfasst 90 Mitglieder, von denen einige der Herkunft nach Palästinenser sind, aber die meisten nicht. Es ist eine Gruppe quer durch die politischen Richtungen von rechts bis links. Vermutlich ist das palästinensische Anliegen das Einzige, was sie verbindet

Im Juli 2020 hat der Senat eine Resolution beschlossen, die Präsident Sebastián Piñera auffordert, ein Gesetz zu erlassen, das die Einfuhr von Waren nach Chile verbietet, die in israelischen Siedlungen auf besetztem palästinensischen Gebiet produziert wurden. Am 2. Juni 2021 wurde im Abgeordnetenhaus ein Gesetz mit ebendiesem Ziel eingebracht. Für das Projekt, das eine heftige gegnerische israelische Lobby-Tätigkeit in Kongress erfuhr, wird in Kürze in das Gesetzgebungsverfahren eingeleitet werden in den Kommissionen für Verfassung, Gesetzgebung und Justiz,

Bisher steht noch nichts fest, aber es ist ein Schritt dahin, Israel für seine Verbrechen zur Rechenschaft zu ziehen. Die israelische Besatzung muss ihren Preis haben. Wir müssen von Solidarität zur Aktion kommen. Palästina braucht nicht länger Erklärungen des guten Willens, sondern Aktionen, die helfen, die illegale Besetzung Palästinas zu beenden

73 Jahre sind vergangen, seit die Vertreibung der Palästinenser aus unserem Land begann, gefolgt von ethnischer Säuberung, die bis heute anhält. 2021 wurden wir Zeugen einer verstärkten Kolonisierung von Ost-Jerusalem, schwerer Unterdrückung im Westjordanland und im historischen Palästina von 1948 sowie

des brutalen Massakers im Gaza-Streifen - alles Tatsachen, die uns daran erinnern, dass der Schmerz der Nakba nicht vorüber ist.

Wir anerkennen, dass Chile seine Grenzen für Tausende palästinensische Immigranten und Flüchtlinge öffnete, die hier die Chance zu einem neuen Leben erhielten, und wir schätzen die Freiheit außerordentlich, die uns unter der repressiven britischen Mandats Herrschaft und der nachfolgenden israelischen Militärbesatzung verwehrt war. Doch war das nie ein Grund, unseren palästinensischen Ursprung und unsere nationale Identität zu vergessen, die das Motiv sind für unsere aktive Teilnahme an der Befreiung unseres Volkes.

Wir sind ebenso palästinensisch wie irgendjemand in Jerusalem, Nazareth, Gaza oder Beit Jala. Wie die Menschen in den Flüchtlingslagern im Libanon, Jordanien oder Syrien spüren wir den Verlust ebenso wie den Schmerz. Wir unterstützen den palästinensischen Kampf für Freiheit, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit und fühlen die Pflicht, beste Botschafter unserer Sache in dem Land, in dem wir wohnen, zu sein.

Der Status quo, der nur dem israelischen Besetzer dient, muss jetzt beendet werden. Wir brauchen dringend eine völlig neue palästinensische Führung und die Demokratisierung der Verwaltung unter Beteiligung aller Palästinenser, transparent und geeint, wie unser Volk es verdient.

Verfasser: George Elias, aktives Mitglied der palästinensischen Gemeinschaft in Chile.

Ein Gebet für die Palästinenser in der Diaspora

Monsignor William Shomali

Herr, der du alles weißt, was in den allen Herzen vor sich geht, und der du das Leid der Menschen auf Erden siehst, ihr Verlangen nach Gerechtigkeit, gleichem Recht und Frieden.

Erhöre, Herr, unser Gebet für die Palästinenser, die gelitten haben und weiterhin mehr denn je leiden. Ihr Lebensweg unter der Besatzung ist jetzt zusätzlich bestimmt von der Pandemie, von Arbeitslosigkeit, Armut, dem Krieg in Gaza und dem Fehlen jeder Hoffnung.

O Herr, der du alles zum Besten wenden kannst, für die, die dich lieben und deine Geboten halten, sieh auf das Leid aller Völker auf Erden und auf das besondere Leiden des palästinensischen Volkes. Ohne deinen Segen werden die Menschen in Palästina ihre berechtigten Hoffnungen auf Frieden, Gerechtigkeit, Sicherheit und Versöhnung nicht verwirklichen können.

Du hast gesagt, "Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen".

Hilf uns, Herr, Menschen guten Willens zu finden, die nach Frieden, statt nach Krieg streben, nach Liebe statt Hass, nach Freude statt Betrübnis, nach Gesundheit statt Krankheiten und Pandemien
Amen!



Msgr. William Shomali ist in Beit Sahour geboren und aufgewachsen. Er hat verschiedene Ämter im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem inne: U.a. Priester, Professor am Seminar, Rektor und Kanzler. 2020 wurde er vom Vatikan zum Mitglied des 'Rates für den interreligiösen Dialog mit Nichtchristen' ernannt. Seit 2017 war er Patriarchalvikar in Jordanien. Kürzlich wurde er zum Patriarchalvikar in Jerusalem und Palästina ernannt.

Weihnachtstag 2021

Christus, unser Herr, sagt: "Lieber euch untereinander, wie ich euch geliebt habe" (Joh. 13,34). Er hat uns gezeigt, wie wir unsere Feinde lieben und mit ihnen umgehen sollen: "Ihr habt gehört, dass gesagt ist: 'Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.' Ich aber sage euch, liebet eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerecht und Ungerechte. Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist" (Mt 5, 43-48). Bei Paulus heißt es: "Vergeltet niemandem Böses mit Bösem" (Röm 12, 17). Und Petrus sagt: "Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt" (1. Petr 3, 9).

Dokument Kairos Palästina - Die Stunde der Wahrheit: 4.1

Botschaft zum Weihnachtsfest

“Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde ”

Patriarch Emeritus Michel Sabbah

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns (Johannes 1,14).

Lasst uns ihn anbeten.

Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn (Genesis 1, 27), gut, intelligent und zur Liebe fähig. Aber die ersten Menschen wollten ohne Gott wie Gott sein. Darum geht es bei der ersten Versuchung, von der im Buch Genesis (Kapitel 3) erzählt wird. "Wenn du Gottes Gebot missachtest und von der Frucht des verbotenen Baums isst, wirst du werden wie Gott." Doch vor der Versuchung waren sie bereits im Bilde Gottes geschaffen, also wie Gott. Die Versuchung war: "Ihr werdet Götter sein ohne Gott, werdet leben, wie ihr wollt, ohne Gott." Die Versuchung besteht bis heute. Viele fallen ihr anheim, sogar die meisten.

Die Menschen wurden also wie Götter ohne Gott. Was tun Menschen ohne Gott? Sie tun Gutes und Böses. Sie machen Kriege, Hungersnöte und Krankheiten. Nach dem Bild Gottes geschaffen, der Liebe ist, sollten die Menschen nur zur Liebe fähig sein. Aber aus Liebe wurde Egoismus auf den Ebenen der Einzelnen, der Gemeinschaften und sogar der Völker.



Ohne Gott wird der Starke zu einem Gott, zum Tyrannen, zum Unterdrücker, fähig zu töten. Dies passiert zwischen Israel und Palästina. Auf diese Weise entstand das Leid in unserem Land. Unser einziges Verbrechen ist, dass wir einfach da sind - in unserem Land und in unseren Häusern. Ohne Gott wurde der Starke ein Mörder des eigenen Bruders, ein Unterdrücker, ein Kerkermeister und ein Hauszerstörer. Indem der oder die Starke nichts davon wissen will, dass er oder sie im Bilde Gottes geschaffen ist, weigern sie sich, das Bild Gottes im Schwachen zu erkennen.

Aber selbst wenn ein Mensch oder ein Volk nichts wissen will und das Wissen von dem Bild Gottes in uns selbst und im Anderen leugnet, kann es nicht ausgelöscht werden.

Christus wurde geboren, um uns die Chance zu geben, in uns wiederzufinden was wir verloren haben: Das Bild Gottes. Christus kam als "Friedefürst" (Jes 9, 5), "Immanuel", das heißt "Gott mit uns" (Jes 7, 14 und Mat 1, 23),

damit wir umkehren können und das Bild Gottes wieder wahrnehmen, das uns fähig macht, einander zu lieben, wie Gott uns liebt, auf dass Töten, Aggression und Arroganz aufhören, Gefängnisse geschlossen, Häuser wieder aufgebaut werden, Waffen des Todes und der Zerstörung verwandelt werden zur Liebe in den Herzen der Israelis und der Palästinenser; auf dass Palästina wieder zu einem Land wird, darin "Milch und Honig" fließen für alle seine Bewohner.

„In Christus erlöst, wieder hergestellt im Bild Gottes - kommt, lasst uns Gott anbeten!

Lasst uns auf den Gesang der Engel hören: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erde" (Lk 2, 14).

Lasst uns alle Friedensstifter sein, fähig einander zu lieben, damit die Tragödie unseres Landes endet, beginnend in unseren Herzen, weil Gott uns alle "nach seinem Bilde geschaffen hat."



Seine Seligkeit Patriarch Emeritus Michel Sabbah diente 1988 - 2008 als Lateinischer Patriarch von Jerusalem. Er diente der Gemeinde und dem palästinensischen Volk vor Ort und international. Er ist Präsident der palästinensischen christlichen Initiative 'Kairos Palästina' und einer der Autoren des Dokuments 'Kairos Palästina - Die Stunde der Wahrheit'. Zur Zeit arbeitet er auf dem Gebiet des interreligiösen Dialogs. Er glaubt an Pluralismus, Gleichberechtigung und die Bewahrung der Menschenwürde.

Für Deutschland:



Im Lutzen 5, 73773 Aichwald
fvsabeel-germany@vodafone.de
www.fvsabeel-germany.de

Kairos Palästina Solidaritätsnetz Deutschland

Im Kairos Europa e.V.
Willy-Brandt-Platz 5 | 69115 Heidelberg
Tel: +49 (0)6221 4333622
www.kairoseuropa.de

Übersetzungen: Dr. Bernhard Dinkelaker, Giselher Hickel, Christoph Rinneberg,
Ernst-Ludwig Vatter, Sören Widmann
Redaktionelle Bearbeitung: Ernst-Ludwig Vatter



Kairos Palestine - A moment of Truth
Beit Sahour, Palestine
YMCA Street
Tel: +972-2-2774540
Fax :+972-2-277 4540
Email: kairos@kairospalestine.ps
Website: www.kairospalestine.ps
Facebook: www.facebook.com/kairospalestine
Twitter: #kairospalestine